© Institut für Interdisziplinäre Gebirgsforschung (Institute of Mountaun Research)

Nationalparks in den westlichen Gebirgsstaaten der USA

Burkhard Hofmeister

Mit der Gründung des ersten Nationalparks in den USA 1872 begann der Schutzgebietsgedanke, der im 20. Jahrhundert auf die ganze Welt ausstrahlte. Der Artikel stellt die wechselhafte Geschichte der Nationalparks im Westen der Vereinigten Staaten dar und beleuchtet abschließend auch die Herausforderungen, die sich angesichts des Massentourismus stellen.

National Parks in the Western Mountainous States of the U.S.A.
With the establishment of the first national park in the U.S. in 1872 the idea of protected areas started out and then spread across the globe during the 20th century. The article illustrates the chequered history of national parks in the mountainous West of the U.S. and discusses the challenges caused by the mass tourism.

Keywords: protected mountain areas, national park, conservation movement, tourism, United States

Parques Nacionales en los estados montañosos occidentales de los Estados Unidos
Con la fundación del primer parque nacional en los Estados Unidos en el año 1872, la idea de establecer parques nacionales, se extendió a todo el mundo durante el siglo XX. El artículo ilustra la cambiante historia de los parques nacionales en las montañas occidentales de Estados Unidos y discute los desafíos causados por el turismo de masas.

1 Einleitung

Die Vereinigten Staaten von Amerika gelten als das Land, in dem am frühesten der Nationalparkgedanke aufkam. Denn es war im Jahre 1872, als in der Nordwestecke von Wyoming mit angrenzenden Teilen der Nachbarstaaten Montana und Idaho ein vor allem durch seine Geysire als Naturwunder gerühmtes Gebiet vom US-amerikanischen Kongress zum Nationalpark erklärt wurde.

Es ist immer wieder diskutiert worden, ob dieser Yellowstone National Park tatsächlich der erste Nationalpark (NP) der USA ist. Der Gedanke nämlich, ein Gebiet seiner besonderen Eigenschaften wegen dem privaten Zugriff zu entziehen und unter den Schutz des Staates zu stellen, geht in den USA bis auf das Jahr 1832, also vier Jahrzehnte vor Yellowstone, zurück. Ein kleines Stück Land südwestlich von Arkansas‘ Hauptstadt Little Rock wurde seiner heißen Mineralquellen wegen als Hot Springs Reservation unter staatlichen Schutz gestellt. Allerdings wurde es erst sehr viel später, nämlich 1921, zum Nationalpark erklärt. Dem Buchstaben nach ist Yellowstone also der älteste Nationalpark der USA.

© Institut für Interdisziplinäre Gebirgsforschung (Institute of Mountaun Research)

Aber es war damals, dass George Catlin (1796–1872), der sich lange Zeit unter Indianern aufgehalten und sie und ihr Leben in über fünfhundert Bildern festgehalten hatte, erlebte, dass eine Gruppe Sioux eine große Menge Büffelzungen gegen Whiskey eintauschte, was ihn dazu bewog, für die Schaffung von Nationalparks zu plädieren. Zwei Jahrzehnte später sprach sich auch der Naturalist und Philosoph Henry David Thoreau (1817–1862) dafür aus (Raeithel 1995).

2 Public Domain und Conservation Movement

Die Schaffung von Nationalparks in den USA muss auf dem Hintergrund zweier politischer Strömungen gesehen werden, der Entstehung und Verwaltung der Public Domain oder Öffentlichen Landreserve und dem Wirken des Conservation Movement, der amerikanischen Landschaftsschutzbewegung des ausgehenden 19. Jahrhunderts.

Einige der 13 Gründerstaaten der USA besaßen Gebietsansprüche bis zum Mississippi hin. Es bestanden also Ungleichheiten unter den Unionsmitgliedern, und um diese aus der Welt zu schaffen, kam man überein, dass die betroffenen Staaten ihre Gebietsansprüche an die neu geschaffene Union abtreten sollten, was sie zwischen 1781 und 1802 auch taten. Auf diese Weise gelangte die Union in den Besitz von Ländereien von der Größenordnung um 100 Mio. Hektar.

Zwischen 1803 und 1853 kam es dann zu einem gewaltigen Anwachsen der Public Domain im Verlaufe der Westexpansion der USA vor allem durch Landkäufe. Diese begannen 1803 mit dem sogenannten Louisiana Purchase, einem französischen Einflussgebiet von über 200 Mio. Hektar, gingen dann weiter mit dem Kauf Floridas und der spanischen Golfküste, dem Ausgleich am Red River of the North mit Kanada, der Schaffung des Oregon-Territoriums, den Gebietsabtretungen Mexikos im Vertrag von Guadalupe Hidalgo, dem Anschluss von Texas an die Union und dem Gadsden Purchase von Mexiko, heute die südlichsten Teile von Arizona und New Mexico. Damit war die Public Domain auf rund 580 Mio. Hektar angewachsen (Hofmeister 1967).

Schon seit der Gründung der USA gab es, unter anderen von Präsident Thomas Jefferson vertreten, die Auffassung, das Staatsland möglichst rasch in Privathand zu überführen. Das geschah denn auch im Laufe des 19. Jahrhunderts in großem Maße, zum Teil durch Verkäufe zu günstigen Bedingungen an Siedler auf Grund einer Reihe von Heimstättengesetzen, zum Teil durch Landschenkungen als Anreiz an Eisenbahn- und Kanalbaugesellschaften. Aber auch den Gebietskörperschaften wurde Grund und Boden aus der Landreserve für den Bau von Schulen und anderen kommunalen Einrichtungen übereignet. Die gesamte Landvergabe akkumulierte sich über zwei Jahrhunderte auf rund 420 Mio. Hektar.

Somit wurden rund drei Viertel der Public Domain veräußert. Die Regierung freundete sich aber bald mit dem Gedanken an, dass der Rest auf Dauer von ihr verwaltet werden müsse, und so wurden nach und nach Behörden geschaffen wie

© Institut für Interdisziplinäre Gebirgsforschung (Institute of Mountaun Research)

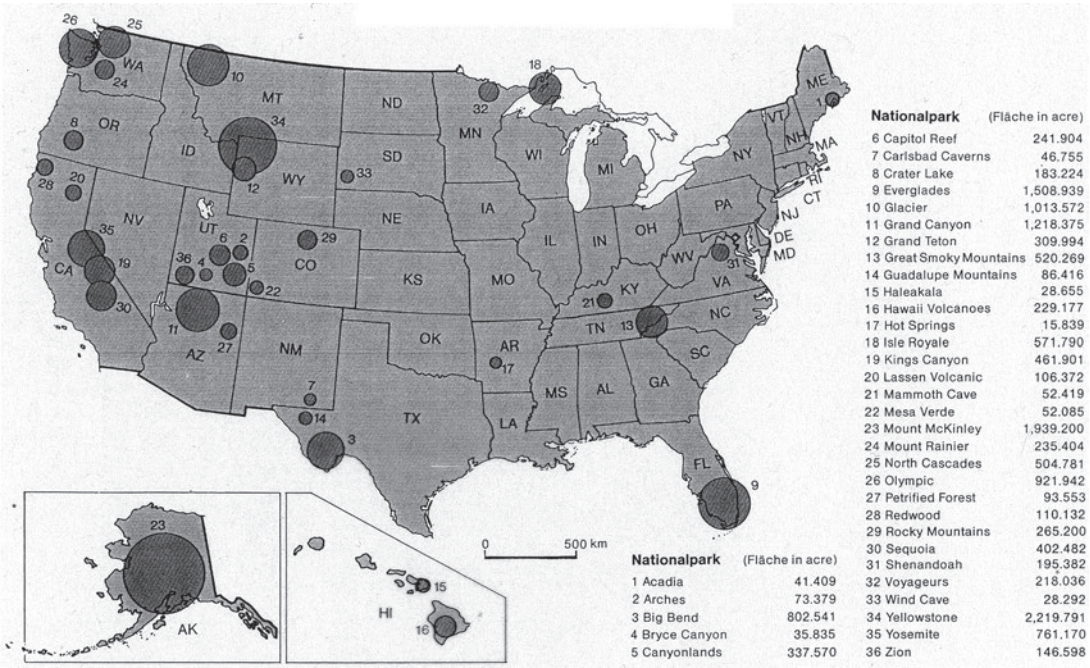

Abb. 1: Nationalparks der USA. Quelle: Adams et al. 1992.

1905 der US Forest Service für das Management der Nationalforste, das Bureau of Indian Affairs für die Betreuung der Indianerreservationen und das Bureau of Land Management für die 1934 mit dem Taylor Grazing Act organisierten staatlichen Weideländereien.

Gegenüber den rund 81 Mio. Hektar umfassenden Weidebezirken, den 54 Mio. Hektar großen Nationalforsten und den 22 Mio. Hektar umfassenden Indianerreservationen nehmen sich die 5,6 Mio. Hektar messenden National Parks und National Monuments eher klein aus. Für ihre Verwaltung wurde 1916 der National Park Service gegründet.

Hier kommt die Landschaftsschutzbewegung ins Spiel. Sie ist mit den Namen dreier Männer verknüpft: Guyot, Muir und Pinchot. Arnold Henry Guyot (I807–1884) kam als gebürtiger Schweizer 1848 in die USA, war 30 Jahre Professor für Physische Geographie und Geologie an der Princeton University und Initiator des US Weather Bureau. John Muir (1838–1914) immigrierte 1849 aus Schottland, unternahm sechs Jahre lang geologische und botanische Studien im Yosemitetal und wurde 1890 zum Initiator des Yosemite National Park Bill. Er war führend in dem von Präsident Theodore Roosevelt geförderten Conservation Program. Gifford Pinchot (1865–1946) aus Connecticut war 33 Jahre lang Professor für Forstwirtschaft an der Yale University und von 1910 bis 1925 Präsident der National Conservation Society. Ihr Wirken hat Hawkes (1958) ausführlich dargelegt.

© Institut für Interdisziplinäre Gebirgsforschung (Institute of Mountaun Research)

Die Landschaftsschutzbewegung trug entscheidend zur Gründung der frühen Nationalparks bei. Sie lagen hauptsächlich in den Weststaaten. Bis zur Gründung des National Park Service 1916 wurden hier acht Nationalparks eingerichtet: 1872 der Yellowstone NP in Wyoming, Idaho und Montana, 1890 der Sequoia NP und der Yosemite .P. in Kalifornien, 1899 der Mt. Rainier NP in Washington, 1902 der Grater Lake NP in Oregon, 1906 der Mesa Verde NP in Colorado, 1910 der Glacier NP in Montana und 1915 der Rocky Mountain NP in Colorado (Rowe 1974).

Diese deutliche Konzentration der Nationalparks auf die Weststaaten hatte zumindest zwei Gründe. Es gab dort im Bereich der Felsengebirgsketten und der von ihnen eingerahmten Hochebenen die spektakulärsten Naturschönheiten und daher entstand der Wunsch, etliche von ihnen unter den Schutz des Staates zu stellen.

Im Yellowstone NP waren es in erster Linie die Geysire, allen voran der berühmte Old Faithful, aber auch die von Heißwasseralgen in allen Regenbogenfarben schimmernden heißen Quellen, die Schlammvulkane und die großartigen Minerva-Sinterterrassen, im Sequoia K.P. die Bestände von *Sequoia gigantea*, dem Riesenmammutbaum mit bis zu 100 m Höhe und 12 m Stammdurchmesser, im Mount Rainier NP der gleichnamige Vulkan mit seinen 15 großen und 26 kleineren Gletschern und Eishöhlen, im Crater Lake NP die Caldera des zerborstenen alten Mount Mazama mit dem eindrucksvollen Kratersee und der Wizardinsel in seiner Mitte.

Bald kam noch ein anderer Gedanke zum Tragen. Vor allem im Südwesten der USA, in den Staaten Utah, Colorado, Arizona und New Mexico gab es zahlreiche Relikte früherer Indianerkulturen, die es vor Souvenirjägern zu schützen galt. Wenn im altweltlichen Europa die griechischen und römischen Ruinen bewahrt wurden, wollte man hier die „cliff dwellings“ und „pit dwellings“ vor Beschädigung und Plünderung retten. Der Act for the Preservation of American Antiquities von 1906

Fig. 1: Der Fuß- und Maultierpfad vom South Rim zur Phantom Ranch im Grand Canyon NP

© Institut für Interdisziplinäre Gebirgsforschung (Institute of Mountaun Research)

ermächtigte den Präsidenten der USA, Gebiete von historischem und / oder wissenschaftlichem Interesse zu National Monuments zu erklären. Wegen seiner Einzigartigkeit wurde noch im selben Jahr einem Gebiet in Colorado als einzigem sogar der Nationalparkstatus zuerkannt: Mesa Verde.

Ein zweiter Grund für die Häufung der Nationalparks in den Weststaaten war der, dass sie noch lange Zeit jenseits der *frontier*, der Siedlungsgrenze, gelegen hatten, worunter der offizielle Zensus der USA eine Einwohnerdichte von weniger als zwei Menschen pro Quadratmeile verstand. Hier musste man sich im Regelfalle gar nicht oder nur mit wenigen Privateigentümern auseinandersetzen, während in den Ost- und Mittelweststaaten der geringe Umfang von öffentlichen Ländereien und eine relativ dichte Besiedlung die Schaffung von Schutzgebieten erschwerten. Sie basierten hier zum großen Teil auf Schenkungen. So gaben z. B. die Rockefeller-Familie und andere Privateigentümer ihre Sommerresidenzen für die Einrichtung des Acadia-Nationalparks in Maine her (National Geographic Society 1975).

3 Militärverwaltung und National Park Service

Ungeachtet des Nationalparkstatus trieben Jäger und Trapper auch weiterhin ihr Unwesen in dem von ihnen als herrenlos angesehenen Yellowstone-Gebiet. Daher entschloss sich die Regierung, die Verwaltung des Yellowstone NP und künftig zu gründender Parks aus der Hand des Innenministeriums in die des Kriegsministeriums zu übertragen (National Geographic Society 1975). So wurden gerade die am frühesten in den Weststaaten eingerichteten Nationalparks von 1886, als das Kriegsministerium mit dieser Aufgabe betraut wurde, bis zur Einrichtung einer eigenen Nationalparkbehörde 1916 von Militärs verwaltet.

Drei Jahrzehnte lang nahmen also Soldaten die Belange der Nationalparks wahr. Die Schutzfunktion erfüllten sie durchaus zufriedenstellend, aber aus heutiger Sicht entsprachen sie natürlich nicht den ökologischen Erfordernissen der ihnen anvertrauten Ländereien.

Hinzu, kam, dass in einzelnen Fällen die ursprüngliche Abmessung des als Nationalpark ausgewiesenen Gebietes zu gering war, um den ökologischen Gegebenheiten Rechnung zu tragen. So kam es später zu Gebietserweiterungen, In einigen Fällen erfolgte die Entstehung des Nationalparks, wie wir ihn heute vorfinden, in mehreren Schritten. Ein interessantes Beispiel liefert der Grand Canyon NP in Arizona:

1893 wurde ein Teil des heutigen Nationalparks als Grand Canyon Forest Reserve ausgewiesen.
1908 schuf Präsident Roosevelt per Erlass das Grand Canyon National Monument.
1919 erließ der Kongress das Gesetz zur Einrichtung des Grand Canyon National Park.
1927 kam es zu einer ersten Erweiterung der Fläche des Parks.
1975 Eingliederung des auf der Westseite des Parks 1932 geschaffenen Grand Canyon National Monument an jenen (Heiniger 1971; Rowe 1977).

© Institut für Interdisziplinäre Gebirgsforschung (Institute of Mountaun Research)

Damals ließ man sich noch von dem Gedanken leiten, dass private Nutzungsinteressen Vorrang haben und man staatlicherseits nur vom wirtschaftlichen Standpunkt aus „wertloses" Land der privaten Nutzung entziehen und als geschütztes Gebiet ausweisen sollte. Geschützt werden sollten die größten Naturwunder, gewissermaßen als Ersatz für die in Amerika nicht vorhandenen Kulturdenkmäler wie Kathedralen, Burgen und Schlösser, aber sie wurden isoliert gesehen und nicht im ökologischen Kontext ihrer Umgebung.

Damit kommen wir zu einem dritten Faktor: Es gab in etlichen Fällen private Vornutzungen. Im Falle des Grand Canyon NP entstanden auf dem damals noch nicht als Nationalpark ausgewiesenen Gelände mehrere einfache Hotelbauten. Ein Fußpfad wurde für den Abstieg in den Canyon angelegt. Auf ihm kann man bis heute auf Maultiers Rücken zur Phantom Ranch im Tal, rund 1 600 m unterhalb des South Rim, gelangen. Ab 1901 brachte eine Stichbahn der Atcheson, Topeka and Santa Fe Railroad von Williams nach Grand Canyon Village zunehmende Zahlen von Touristen in das Gebiet (Smithsonian Guide 1990).

Diese auf Privatinitiative entstandenen Einrichtungen wurden in den später geschaffenen Nationalpark integriert, und bis in die Gegenwart arbeiten die Konzessionäre, die die Hotels, Restaurants und Ladengeschäfte betreiben, zum Teil noch auf privatem Land, allerdings mit Billigung (*approval*), d. h. unter der Aufsicht und gemäß den Regeln des National Park Service.

In einigen Parks bestanden aus der Zeit vor dem Nationalparkstatus Schürfrechte, die vor allem in den in den Rocky Mountains eingerichteten Parks die einzige wirtschaftliche Nutzungsmöglichkeit dargestellt hatten. Bei entsprechenden naturgeographischen Gegebenheiten gab es aber auch Weiderechte für die Sömmerung von Schafen und Rindern der Rancher aus angrenzenden Gebieten. Hierfür spielte die Nachbarschaft von privatem Agrarland und Ländereien der Public Domain eine Rolle.

Allerdings waren im Vergleich zu den Nationalforsten und Weidebezirken die Nationalparks am wenigsten betroffen, da es sich bei ihnen in der Regel um kaum ökonomisch nutzbare Flächen handelte und andererseits die Nationalforste und vor allem die Weidebezirke erst später staatlicherseits organisiert wurden. So machten zur letzten Jahrhundertmitte die Enklaven des Privatlandes innerhalb der Nationalparks lediglich 4 % aus, die innerhalb der Nationalforste dagegen 25 % und die innerhalb der Weidebezirke sogar 40 % (Hofmeister 1967).

Viereinhalb Jahrzehnte nach Einrichtung des ersten Nationalparks kam es dann zur Gründung einer eigenen Nationalparkbehörde, des National Park Service als Abteilung des Innenministeriums. In der Epoche zwischen den beiden Weltkriegen kamen allein in den Weststaaten zehn neue Nationalparks hinzu: 1916 der Lassen Volcanic NP in Kalifornien, 1917 der Mount McKinley NP in Alaska, 1919 der Grand Canyon NP in Arizona und der Zion NP in Utah, 1928 der Bryce Canyon NP in Utah, 1929 der Grand Teton NP in Wyoming, 1930 der Carlsbad Caverns NP in New Mexico, 1937 der Capitol Reef NP in Utah, 1938 der Olympic NP in Washington und 1940 der Kings Canyon NP in Kalifornien, Und das trotz der Pro-

© Institut für Interdisziplinäre Gebirgsforschung (Institute of Mountaun Research)

bleme, mit denen sich der National Park Service schon ziemlich von Anbeginn seines Bestehens konfrontiert sah.

Denn die Gründung der Parkverwaltung fiel in das Jahr des Eintritts der USA in den Ersten Weltkrieg. Es mangelte sowohl an Geld als auch an Personal. Die Zuweisung der Regierung von Finanzen war viel zu gering für eine vernünftige Betreuung der damals 17 Nationalparks und 22 Nationaldenkmale, und das Personal wurde knapp, weil jüngere Mitarbeiter eingezogen wurden oder sich freiwillig zum Militär meldeten (Albright et al. 1987).

Noch stärkere Einschränkungen brachte der Zweite Weltkrieg mit sich. Betrug das Budget des Park Service im Jahre 1940 noch 21 Mio. Dollar, schrumpfte es 1945 auf 5 Mio. Dollar zusammen (National Geographie Society 1975). Allerdings sollte man für das Jahr 1940 noch rund 20 Mio. Dollar hinzurechnen, die für die Arbeiten des Civilian Conservation Corps (CCC) zu veranschlagen wären.

Die Gründung des CCC war eine der ersten Maßnahmen der Roosevelt-Administration während des sogenannten New Deal zur Bekämpfung der Wirtschaftsdepression und der Arbeitslosigkeit, Es war zur Arbeitsbeschaffung und Berufsausbildung junger Menschen, aber auch für Kriegsveteranen und Indianer ohne Arbeit eingerichtet worden. In den zehn Jahren bis 1943 gingen rund drei Millionen Männer durch mehr als 4000 Lager, u. a. in State Parks und National Parks, wo sie zum Baumpflanzen und zum Wegebau, zu Dammbauten und zur Bekämpfung von Waldbränden eingesetzt wurden. Man könnte das CCC als Pendant zum Reichsarbeitsdienst (RAD) in Deutschland ansehen, freilich mit dem Unterschied, dass der RAD einen schon zu Beginn der Wirtschaftsdepression in der Weimarer Republik geschaffenen Vorgänger hatte und 1935 nach Einführung der allgemeinen Wehrpflicht für die jungen Deutschen auf sechs Monate obligatorisch wurde. Gegner des New Deal witterten die Nähe zur faschistischen Praxis, aber Roosevelt war überzeugt davon, mit dem CCC ein gemeinnütziges Werk gestiftet und eine große Revolution verhindert zu haben (Raeithel 1995).

4 Die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg

In den Jahren nach Kriegsende begann für die Nationalparks die Epoche des Massentourismus, der Autoreisenden und des Campings. Der allgemeine Wohlstand, der in den USA besonders rasante Anstieg des Motorisierungsgrades und der weit verbreitete Wunsch nach Outdooraktivitäten, flankiert von einem Boom der Wohnwagenbranche, ließen die Besucherströme in den Nationalparks rasant ansteigen.

Freilich wurden die einzelnen Parks sehr unterschiedlich frequentiert. Das hing mit der Attraktivität und dem Bekanntheitsgrad des einzelnen Parks zusammen, aber auch mit dem Grad seiner Erschließung und Erreichbarkeit sowie der größeren oder geringeren Nähe zu bevölkerungsreichen Regionen. So kommen z. B. in den relativ schlecht zugänglichen und auch weniger bekannten Sequoia Kings NP in Kalifornien rund 90 % der Besucher aus eben diesem Staat.

© Institut für Interdisziplinäre Gebirgsforschung (Institute of Mountaun Research)

In den Weststaaten kamen in der Nachkriegszeit nur noch wenige neue Parks hinzu: 1962 der Petrified Forest NP in Arizona, 1964 der Canyonlands NP in Utah, 1968 der North Cascades NP in Washington und 1971 der Arches NP in Utah.

Zwar vollzog sich der größte Anstieg der Besucherzahlen in den ersten beiden Nachkriegsjahrzehnten und flachte sich die Wachstumskurve danach ab, haben doch etliche Parks in der Gegenwart enorme Besucherzahlen zu verkraften (Tab. 1). Zum Vergleich sei angemerkt, dass der von den Großstadtregionen der Oststaaten leicht erreichbare Great Smoky Mountains National Park im Jahre 2011 über 9,2 Mio. Besucher zu verzeichnen hatte. Angesichts solcher Besucherströme ergab sich für den National Park Service wie auch für die einzelnen Parkverwaltungen das Problem, zwischen zwei Aufgaben abzuwägen, nämlich einerseits die Parks vor Übernutzung und Schädigung zu schützen und andererseits möglichst vielen Menschen den Anblick dieser Naturschönheiten zu gewähren.

Tab.1: Besucherzahlen 2012 in den Nationalparks des Westens. Quelle: National Park Service Visitor Use Statistics

Nationalpark	Besucherzahl
Grand Canyon	4 421 352
Yosemite	3 853 404
Yellowstone	3 447 729
Rocky Mountain	3 229 617
Zion	2 973 607
Grand Teton	2 705 256
Glacier	2 162 035
Bryce Canyon	1 385 352
Arches	1 070 577

Als Präsident Theodore Roosevelt 1907 das Eingangstor zum Yellowstone NP bei Gardiner (Montana) einweihte, konnte man über dem Torbogen den Satz lesen: „*For the benefit and enjoyment of the people*“, also den Menschen zum Nutzen und zur Freude. Er wurde bald zum Leitmotiv des National Park Service. Und Stephen T. Mather, einer der Initiatoren dieser Organisation, bat 1918 Innenminister Franklin K. Lane, die Richtlinien für die Parkpolitik schriftlich festzulegen, was er mit einem Brief an Mather, der der erste Chef der Nationalparkverwaltung wurde, auch tat. Er schrieb: „*...the National Park must be maintained in absolutely unimpaired form for the use of future generations as well as those of our own time; that they are set apart for the use, observation, health and pleasure of the people*“ (Albright et al. 1987).

Diesen Vorgaben entsprechend hat sich die Parkverwaltung entschieden, möglichst keine Besucher abzuweisen und Schädigungen von kleineren Teilen der Nationalparkareale in Kauf zu nehmen. Man spricht von der Erhaltung großer unbeeinträchtigter „*low use areas*“, in denen Pflanzen- und Tierwelt weitestgehend unberührt bleiben, und kleinen „*high use areas*“, die man diesem Prinzip opfern muss. In den sehr stark frequentierten Yellowstone NP und Yosemite NP werden etwa zwei Prozent der Parkfläche überbeansprucht. Auf diese konzentrieren sich die gewaltigen Besucherströme und die Infrastruktureinrichtungen der Touristenbranche. Hier ist nichts mehr zu retten. Dafür bleiben 98 % der Parkfläche weitgehend unberührt. Für diese Bereiche gibt es sogenannte „*back country management plans*“.

Während eine Beschränkung der Besucherzahlen generell vermieden wird, werden andererseits verschiedene Maßnahmen zur Kanalisierung der Besucherströme unternommen. Hier seien die wichtigsten von ihnen genannt.

© Institut für Interdisziplinäre Gebirgsforschung (Institute of Mountaun Research)

1) Um 1970 wurden in mehreren Parks Reservierungs- und Registriersysteme eingeführt. In einigen Parks wurde das gesamte Parkareal in Regionen eingeteilt und jeder Region eine maximale Besucherzahl zugewiesen. Im Sequoia NP ging man nach einem anderen Prinzip vor. Es wurden Höchstzahlen für Besucher an den verschiedenen Eingängen des Nationalparks festgesetzt, sogenannte „*trail head quotas*". Im Staate Nevada waren die State Parks an ein Computerreservierungssystem, Ticketron genannt, angeschlossen, mit dessen Hilfe Camper bis zu drei Monaten im Voraus nach den Möglichkeiten von der Kapazität her sowie nach den Erfordernissen wie z. B. Abmessung der Wohnwagen auf bestimmte Parks, Camping- und Stellplätze gebucht wurden. Dieses „*campsite system*" wurde ab Mitte der 1970er Jahre auch von mehreren Nationalparks in den Weststaaten übernommen. Darüber hinaus wurden sogenannte „*daytime parking lots*" für Tagesbesucher ausgewiesen. In einigen Parks, wie z. B., im Yosemite NP, wurde die Dauer des Camping während der Hochsaison zwischen dem 1. Juni und Labor Day auf zwei Wochen und außerhalb der Hochsaison auf vier Wochen beschränkt.

Fig. 2: Shuttle-Bus Tafel an einer Haltestelle im Grand Canyon NP

2) Ebenfalls um 1970 kam es in mehreren Nationalparks zur völligen Sperrung von Straßen für den privaten Kraftfahrzeugverkehr. Ausnahmegenehmigungen haben nur Fahrzeuge von Parkverwaltung, Polizei, Feuerwehr und Anlieferern für die Einrichtungen der Konzessionäre. Die Privatfahrzeuge werden auf Parkplätze verwiesen, die am Rande der Sperrzonen angelegt wurden, und der Weitertransport der Besucher erfolgt mit Pendelbussen.

So wurden z. B. im Yosemite NP und im Grand Canyon NP je drei Buslinien eingerichtet, die mit Umsteigemöglichkeit für die Besucher miteinander verbunden sind. Im Grand Canyon NP wurde 1974 der Western Rim Drive gänzlich für Pkws gesperrt. Hier wurde eine Buslinie eingerichtet, auf der acht propangasgetriebene Busse verkehren. Die Rundtour dauert anderthalb Stunden. Im Yosemite NP verkehren die Busse auf den drei Linien zwischen 8 Uhr morgens und 22 Uhr abends.

Der Bustransport wird teilweise vom National Park Service und teilweise von Privathand betrieben. Die Busse sind Eigentum der Regierung, die Betriebsführung liegt im Grand Canyon NP in den Händen der Fred Harvey Company und im Yellowstone NP in den der Yellowstone Park Company. Aber in diesem konnte eine so

© Institut für Interdisziplinäre Gebirgsforschung (Institute of Mountaun Research)

Fig. 3: Shuttle-Bus im Yosemite NP

radikale Lösung wie die totale Sperrung für den privaten Kraftfahrzeugverkehr nicht realisiert werden, da Ring- und Zufahrtsstraßen gleichzeitig Teilstrecken eines das Parkareal durchquerenden Fernstraßennetzes der drei Anrainerstaaten sind.

In einigen Parks gibt es zusätzlich zu den normalen Parkplätzen für Pkws noch sogenannte „overflow parking lots", die während des größtenteils der Woche geschlossen sind und nur für den größeren Wochenendverkehr von Freitagmittag bis Montagvormittag geöffnet werden.

3) Sehr frühzeitig unternahm der National Park Service Maßnahmen gegen die Umweltverschmutzung. Als Beispiel seien die Getränkedosen genannt. Früher waren die Dosenöffnungen so gestaltet, dass man sie abreißen musste; sie wurden dann oftmals achtlos weggeworfen. Indem die Parkverwaltung mit Boykott drohte, stellten sich die Herstellerfirmen auf eine andere Art der Dosenöffnung ein. Auch wurde von der Parkverwaltung schon Anfang der 1970er Jahre ein Pfand von fünf Cent auf Getränkedosen eingeführt.

5 Ausblick

In drei Jahren, nämlich 2016, wird der National Park Service auf sein hundertjähriges Bestehen zurückblicken können. Schon von Anbeginn seiner Tätigkeit, während des Ersten Weltkrieges, hat er mit Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt. Knappes Budget und Personalmangel waren zu verschiedenen Zeiten behindernd. In der Gegenwart sind es vor allem die Probleme des Massentourismus, der in besonderem Maße die Nationalparks der Weststaaten betrifft. Der National Park Service hat mit einigem Erfolg versucht, durch verschiedenste Maßnahmen dieses Problems Herr zu werden. Möge ihm auch in Zukunft Erfolg beschert sein.

© Institut für Interdisziplinäre Gebirgsforschung (Institute of Mountaun Research)

Literatur

Adams, W.P. et al. 1992: *Länderbericht USA*. Schriftenreihe Band 293. Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn.

Albright, H.H., R.E. Dickinson & W.P. Mott Jr. 1987: *National Park Service. The Story behind the Scenery.* o.O.

Carstensen, V. (Hg.) 1962: *The Public Lands. Studies in the History of the Public Domain*. Madison.

Prancis, J.G. & R. Ganzel 1984: *Western Public Lands: The Management of Natural Resources in a Time of Declining Federalism*. Totowa.

Hawkes, H.B. 1958: Die gedanklichen Grundlagen des Landschaftsschutzes (Conservation) in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. *Die Erde* 1: 123–135.

Heiniger, E.A. (Hg.) 1971: *Grand Canyon.* Bern.

Hofmeister, B. 1967: Die Public Domain. Entwicklung und gegenwärtige Problematik der Staatsländereien in USA. *Geographische Rundschau* 1: 48–56.

Hofmeister, B. 1988: *Nordamerika.* Fischer Länderkunde 6. Überarbeitete Neuausgabe. Frankfurt am Main.

National Geographic Society (Hg.) 1979: Our National Parks. *The National Geographic Magazine* 156, 1.

National Geographic Society (Hg.) 1959: *America's Wonderlands*, Washington D.C. Neuauflage 1975.

National Park Service (Hg.) 1989: *National Park System. Map and Guide.* Washington.

Raeithel, G. 1989: *Geschichte der nordamerikanischen Kultur. Bd. 3 Vom New Deal bis zur Gegenwart 1930–1995.* Frankfurt am Main. Erweiterte Auflage 1995.

Robbins, R.M. 1976: *Our Landed Heritage: The Public Domain 1776–1970.* Lincoln.

Rowe, R. 1974: *Geology of our Western National Parks and Monuments*. Portland. 2. Aufl. 1977.

Smithonian Guide to Historic America 1990: *B. X: The Desert States*. New York.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: IGF-Forschungsberichte (Instituts für Interdisziplinäre Gebirgsforschung [IGF]) (Institute of Mountain Research)

Jahr/Year: 2013

Band/Volume: 5

Autor(en)/Author(s): Hofmeister Burkhard

Artikel/Article: Nationalparks in den westlichen Gebirgsstaaten der USA 249-259